ZWISCHEN DEN ZÄHNEN

Mehr Bergpracht als in den Sextener-Dolomiten ist in den Alpen schwer zu bekommen. Diese Hüttentour gewährt Einblicke aus ungewöhnlichen Perspektiven.

Text & Fotos: ***Ralf Gantzhorn***

Der Alpinisteig führt über ein System von Bändern und verlangt Klettersteigerfahrung.

Oben: Auch im Sommer muss man mit Restschnee rechnen.
Unten: Blumenpracht auf dem Weg zum Büllelejoch.

»SCHUTT UND SCHOTTER GEHÖREN ZU DEN DOLOMITEN, WIE DAS MUH ZUR KUH.«

Es hat den ganzen Tag geregnet, Bindfäden und Katzenjammer über Stunden. Aber jetzt, zum Abend, reißt es auf. Von Westen nähert sich ein großes, blaues Loch, die Wolken ziehen auf wie ein Theatervorhang. »Bühne frei!«, schreit der imaginäre Kommentator. »Meine Damen und Herren, wir präsentieren: die Sextener Sonnenuhr! Vorne links – der Elferkofel, dessen gezackte Krone jetzt von einem Wolkenschweif elegant umwoben wird. In der Mitte – der Zwölferkofel, seine Dimensionen werden erst im weiteren Verlauf der Entschleierungsaktion durch die unterhalb der Nebelbänke auftauchende Zsigmondy-Hütte deutlich. Und ganz rechts – der Einserkofel.«

Letzterer ist sicher der langweiligste der Akteure, aber das gleichen die himmlischen Beleuchter durch eine spektakuläre Lightshow aus. Die Abendsonne lässt den Gipfel wie einen explodierenden Vulkan aufleuchten, wie Lava fließt oranges Licht den grauen Kalk hinunter. Eine schönere Einführung in die Bergwelt der Sextener Dolomiten könnte kein Fremdenverkehrsbüro besser arrangieren, als es die Natur heute für uns auf der Hahnenspielhütte aufführt. Sie liegt auf einem Bergrücken gegenüber der Sextener Dolomiten, morgen erst wollen Ralf, Bernd, Katrin und ich den Gebirgsstock erkunden. Startpunkt der Tour ist Sexten, die viertägige Runde führt einmal um die Dreischusterspitze, mit 3152 m der höchste Berg im weiten Umfeld. Den eigentliche Star des Sextener Bergensembles und Umkehrpunkt unserer Wanderung – die Drei Zinnen – sehen wir von hier noch nicht. Wir wollen es gemütlich angehen lassen. Hochleistungssportler reißen die geplante Runde über Zsigmondy-, Drei Zinnen- und Dreischuster-Hütte sicherlich in zwei Tagen ab. Aber was bringt das, angesichts all der landschaftlichen Highlights am Wegesrand? Auch unser erstes Ziel – die 2240 m hoch gelegenen Zsigmondy-Hütte – könnten wir bequem in drei Stunden von Sexten aus erreichen. Viel reizvoller, aber eben auch deutlich länger und anstrengender, ist der Weg über den berühmten »Alpini-Steig« durch die Flanken von Zehner- und Elferkofel ...

Zunächst geht es bequem aus dem Fischleintal zu den Rotwandwiesen hoch – ein Lift macht's möglich. Der Lärmpegel an der Bergstation auf 1920 Metern ist gewaltig: Nörgelnde Kinder ziehen am Hosenbund unternehmenslustiger Väter, skeptische Mütter haben die Süßigkeiten zur Überzeugung der Kleinen bereits in der Hand, junge Paare streiten sich über den richtigen Weg. Hundert Höhenmeter darüber wird es schlagartig ruhiger. Wir passieren den Aussichtspunkt an den Rotwandköpfen, dann begleitet uns nur noch Bienensummen. Das Rauschen von Wasser kündet vom Regen tags zuvor. Nach und nach gesellt sich noch ein weiteres Geräusch dazu – unser Atem! Die 600 Höhenmeter hinauf zur Elferscharte sind ein tätlicher Angriff auf Waden und Lungen. Zumal die Weganlage nur noch in Teilen existiert: Kreuz und quer liegen Holzbalken neben Stahlseilen, ehemalige Wegkehren sind durchfurcht von Wasserrinnen. »Hier muss es echt geschüttet haben«, meint Katrin, »zum Glück waren wir nicht gestern hier unterwegs.«

Wir erreichen die Elferscharte auf 3092 Metern – was für ein Ausblick! Gegenüber, fast 900 Meter tiefer, liegt unser Ziel, die Zsigmondy-Hütte. Wir befinden uns inmitten eines gigantischen Felsamphitheaters, dessen Stufen – hier Bänder genannt – wir jetzt im leichten bergab durchschreiten. Immer höher türmen sich die Felswände neben uns auf, immer tiefer scheinen wir in das Herz des Gebirges zu gelangen. Und dann ist Schluss. Scheinbar zumindest, denn ein Schneefeld blockiert den Weg. Erst auf den zweiten, ja dritten Blick erkennt man, dass ein gehacktes Loch durch das Eis führt, ein Seil sichert den rutschigen Durchschlupf. Noch schmaler werden jetzt die Bänder, Stahlseile geben zumindest der linken Hand etwas

Wenige Orte sind so mit Bergpracht verwöhnt wie Sexten.

Passend zu den drei Zinnen finden sich am Fuß der Nordwände die drei Zinnenseen.

Oben: Die Zsigmondy-Hütte (2224 m) liegt unterhalb der Zwölferkofel-Nordwand. Unten: Abstecher auf den Klettersteig am Toblinger Knoten.

»WOLKEN GEBEN DEN FILIGRANEN TÜRMCHEN ZUSÄTZLICH KONTUR.«

Halt. Hinter einer weiteren Biegung dann, führt der Weg in eine tiefen Einschnitt, im wahrsten Sinne des Wortes die Schlüsselpassage. Denn vom am weitesten innen liegenden Punkt sieht es so aus, als würde man durch ein Schlüsselloch nach draußen schauen: Senkrechte und überhängende Wände arrangieren sich zu einem komplizierten Rahmen, in der Mitte wabert leider nur Nebel. Wie so häufig in den nachmittäglichen Dolomiten.

Im Nebel liegt auch am nächsten Morgen die Zsigmondy-Hütte – uns wecken die bei jedem Schritt knarzenden Dielen. Bei 80 Gästen, beziehungsweise ausverkauftem Haus bringen in der Früh eine ganze Menge Damen und Herren die des Nachts zu viel getrunkenen Biere zu einem der beiden Klos. Wir wollen heute zur Drei Zinnen-Hütte, auf der kürzesten Route eigentlich nur ein Spaziergang. Aber auch hier muss man entscheiden, welcher Umweg der Schönste ist. Wollen wir über den Paternkofel und damit über den vielleicht spektakulärsten Kriegssteig der Sextener Dolomiten? Steigen wir, ausgehend von der Büllelejoch-Hütte, noch auf die Oberbachernspitze? Gehen wir direkt über die Bödenseen? »Lass' das Wetter entscheiden«, sagt Bernd, »bis zum Büllelejoch ist es eh der gleiche Weg.« Damit hat er Recht und so sitzen wir xx Stunden später mit der gleichen Fragestellung, aber einem guten Cappuccino in der Hand, auf der Terrasse der Büllelejoch-Hütte. Wolkenfetzen umspielen den mächtigen Zwölferkofel, geben den senkrechten Wänden und filigran verspielten Türmchen in seinen Flanken zusätzliche Kontur. Aber eine Stunde später, als wir am Gipfelkreuz der Oberbachernspitze sit-

zen und hoffnungsvoll auf das sagenhafte Panorama warten, ist alles wieder grau in grau. »Hamburger Fischmarkt im Nebel«, meint Katrin. Zurück auf der Büllelejoch-Hütte reißt es, wir sind mittlerweile beim dritten Cappuccino angelangt, wieder auf. Die Ralf und Bernd schauen sich an: »Noch Mal hoch?« In diesem Moment weist der Hüttenwirt den Nachbartisch darauf hin, dass es spätestens in zwei Stunden gewittern soll. Ralf leert seinen Kaffee mit einem großen Schluck. »Attacke!«, sagt er trocken. »Jetzt wohl besser direkt zur Zinnen-Hütte.« Unterwegs passieren wir die Bödenseen. Lichtfinger zwischen aufblühenden Wolkenblumen lassen das Wasser türkisgrün aufleuchten, ein Stück hoffnungsvolles Leben zwischen all dem toten Schutt. Klar, Schutt und Schotter gehören zu den Dolomiten wie das Muh zur Kuh.

Schutt begleitet uns auch am nächsten Tag, bei der Wanderung rund um die Drei Zinnen. Schönster Punkt sind dabei die kleinen Seeaugen auf der Langen Alpe. Dort, wo früher die Zelte der Nordwandkletterer standen, friedlich im Gras zu liegen und in das Unbegreifliche der Wände zu schauen, lässt keinen Moment Langeweile aufkommen. Stunden kann man so verträumen und erst in dieser Stille prägt sich die zehntausendfach geknipste Nordansicht der Drei Zinnen als ein wirkliches Stück Natur ein.

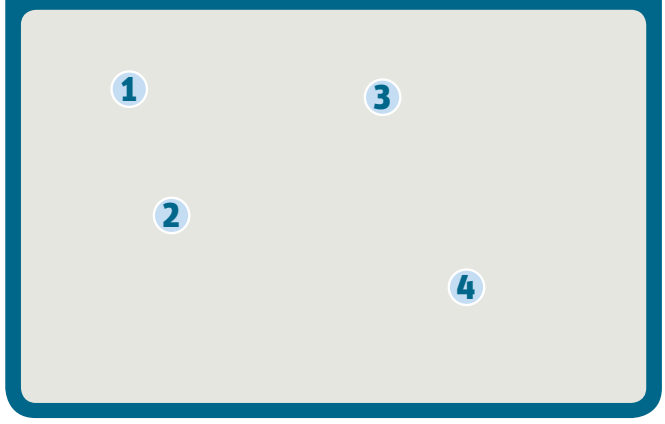
Die Drei Zinnen Hütte bringt uns wieder auf den Boden des touristischen Jahrmarktes zurück. Eine Handvoll Lamas wird in die Gaststube getrieben, unter großem Hallo entstehen Selfies mit Andenlook. Erst gegen xx Uhr wird es etwas ruhiger.

Nach einer Nacht verlassen wir die dann doch erstaunlich gastfreundschaftlich geführte Hütte und steigen zur Dreischuster-Hütte ab. Es ist keine lange Etappe, lediglich drei Stunden, aber im immer wieder einsetzenden Regen beachtet man ganz andere Dinge. Standen in den Tagen zuvor stets die Berge im Vordergrund, sind es jetzt die Blumen. Bunte Farbklekse im grauen Einerlei lassen uns wie Kinder unsere Blicke auf das Wesentliche, das Naheliegende konzentrieren. Das große Ganze dahinter ist verschwunden, nicht existent. Silberdisteln leuchten wie künstlich angestrahlt, Polster von Glockenblumen eifern um das kräftigste Lilablau. Erst am Nachmittag erreichen wir die Dreischuster-Hütte, allein von den kulinarischen Genüssen her eher ein Hotel als eine Berghütte. Diesen geben wir uns dann auch reichlich hin, der Regen will nicht aufhören. Aber wie sagte ein Schlechtwetter erprobter Norddeutscher: »Ohne Zuzug kein Aufriss.« Und in den Dolomiten kommt das jedesmal einem riesigen Theaterforführung gleich.

Links: Auf der Dreizinnenhütte kehren in der Hochsaison auch Lamas ein. Rechts: Auf der Büllelejochhütte herrscht nicht so ein tierischer Andrang.

outdoor-magazin.com/dolomiten

Von den Dolomiten kann nicht genug kriegen! Deshalb hat Ihnen *outdoor* unter diesem Link ein Dossier zusammengestellt. Vom Trek über Klettersteige zu den schönsten Tagestouren.



VON HÜTTE ZU HÜTTE

1 Sexten/Bad Moos – Zsigmondy-Hütte

6–7 h, 10 km,
Hm 950 ↗, Hm 625 ↘

Der erste Tag ist auch gleich der anstrengendste, zumindest wenn man über den Alpini-Steig geht. Dieser ist mehr ein befestigter alpiner Weg als ein Klettersteig. Startpunkt ist die Bergstation der Seilbahn »Rotwandwiesen«, anstrengendster Teil der Aufstieg zur Elferscharte (2650 m). Danach geht es auf Felsbändern hinunter zur Hütte. Alternativ führt der direkte Weg durch das Fischleintal von der Talschlusshütte zur Zsigmondy Hütte (2,5–3 h).

2 Zsigmondy-Hütte – Drei Zinnen Hütte

4–5 h, 9 km,
Hm 520 ↗, Hm 350 ↘

Viele Wege führen zur Drei Zinnen Hütte. Der vielleicht beliebteste leitet zunächst zur Büllelejoc- Hütte. Von dort sollte man unbedingt die Oberbachernspitze (2675 m) besteigen (1 h auf einem ausgesetzten Pfad). Über die pittoresken Bödenseen geht es im Anschluss hinüber zur Drei Zinnen Hütte.

3 Einmal Rund um die Drei Zinnen

3 h, 9,5 km,
ca. 400 Hm

Zahlreiche Wandermöglichkeiten tuen sich von der Drei Zinnen Hütte auf. Schon fast ein Pflichtausflug ist der Spaziergang rund um das Wahrzeichen der Dolomiten. Der Aufenthalt lässt sich mit folgenen Alternativen beliebig verlängern: Sehr spannend ist der über alte Kriegssteige und Tunnel auf den Paternkofel führende Klettersteig (ca. 3 h, 350 hm, Stirnlampe!!!). Der schönste Aussichtsberg ist die Dreischusterplatte (4–5 h, 600 hm, viel Schutt). Der Toblinger Knoten lohnt auch zum Sonnenuntergang (1,5 h, 200 hm, Klettersteig!).

4 Drei Zinnen Hütte – Dreischuster Hütte

3 h, 8 km,
Hm 50 ↗, Hm 825 ↘

Ein kurzer Tag, es sei denn man geht morgens zum Beispiel auf die Dreischusterplatte (siehe Alternativen Tag 3). Der weitere Weg ist eindeutig markiert, nach kurzem Anstieg über ein Plateau geht es steil hinab. Die Dreischuster Hütte einen Übernachtungsbesuch wert!

5 Dreischuster Hütte – Sexten/Moos

4–5 h, 10 km,
Hm 550 ↗, Hm 800 ↘

Zunächst steigt man ein Stückchen auf der geschotterten Zugangsstraße der Dreischusterhütte ab. Am Parkplatz zweigt der Weg dann zum Außer- und Innergsell (2065 m) ab. Von dort geht es steil hinunter ins Fischleintal und zurück zum Ausgangspunkt.

Auch die Tallagen der Sextener Dolomiten sind eine Wanderung wert.

SEXTENER ENTDECKEN

MEINE TIPPS

Ralf Gantzhorn, Reisejournalist

Auf den Helm

Einer der besten Aussichtspunkte in den Sextener Dolomiten ist der 2433 m hohe Helm. Auf ca. halber Strecke zwischen der Bergstation des Liftes und des eigentlichen Gipfels befindet sich die Hahnspielhütte. Neben der sehr guten Gastronomie und gemütlichen Zimmern überzeugt vor allen Dingen der Ausblick. Sonnenauf- und Untergang lassen beim Fotografen kaum Wünsche offen. hahnspielhuette.com

Gustav Mahler

Für Liebhaber klassischer Musik ist Toblach kein unbekannter Ort: Hier zog sich Gustav Mahler zum Komponieren seiner Symphonien zurück – Musik für die Ewigkeit. Zu seinen Ehren werden in Toblach seit 1981 die Gustav Mahler Musikwochen veranstaltet. 2016 wird dies zwischen dem 16. Und 28. Juli sein. info@gustav-mahler.it

Für Mountainbiker

Nicht nur für Wanderer! Sexten und Umgebung ist auch ein Traumrevier für Mountain-Biker. Es gibt viele Trails von einfach bis hammerhart. Der längste ist der Stoneman-Trail über 120 km und 4560 Höhenmeter. Nähere Infos unterhochpustertal.info

PLANEN

»Fakten

Ganz im Nordosten der Dolomiten zeigen sich das Gebirge noch mal in all seiner Größe und Einmaligkeit. Nicht zufällig stehen hier auch die berühmtesten Zacken: Die Drei Zinnen. Das Gebiet ist als Naturpark »Sextener Dolomiten« ausgewiesen, Zelten ist daher strengstens verboten. Erschlossen wird die Region durch zahlreiche zumeist bestens angelegte Wege und Klettersteige. Das Netz an Hütten ist dementsprechend dicht.

»Hinkommen

Öffentlich: Mit der Bahn bis Toblach oder Innichen im Pustertal. Von dort geht es dann mit dem Bus nach Sexten oder Moos. Im Gegensatz zu seinem Ruf ist der öffentliche Nahverkehr in der Provinz Südtirol/Bozen gut ausgebaut.

»Was mitnehmen?

Regenjacke, Handschuhe und Mütze gehören im rauen Hochgebirge auch im Sommer in jeden Rucksack. Knöchelhohe Wanderstiefel und Trekkingstöcke sorgen für Stabilität im oft steinigen Terrain. Ein Klettersteigset, Helm und Stirnlampe sollten für die Begehung der ein oder anderen der vielen Via Ferrata nicht fehlen. Für die Hüttenübernachtungen benötigt man ein Schlafsack-Inlet, genügend Bargeld kann auch nicht schaden.

»Wo informieren?

Literatur: Hüttentrekking Band 1, Ostalpen, Gantzhorn/Seeger, Rother 2014, 24,90 Euro. Für Tagsetouren empfielt sich: Rother-Wanderführer Dolomiten 5, Sexten-Toblach-Prags, Hauleitner, 2015, 14,90 Euro.

»Offizielle Infos

Tourismusverband Hochpustertal, Consorzio Turistico Alta Pusteria, Dolomitenstraße 29, Via Dolomiti, I-39034 Toblach, Tel. 0039/0474/913156, info@hochpustertal.info www.hochpustertal.info

»Beste Reisezeit

Ende Juni bis Ende September. Im August herrscht Hochsaison.

ORIENTIEREN

»Markierung

Alle Wanderwege sind gut markiert – ein Verlaufen sollte eigentlich ausgeschlossen sein.

»Karte

Tabacco Nr. 010 Sextener Dolomiten/Dolomiti di Sesto, Maßstab 1:25.000, 8,50 Euro.

UNTERKUNFT

»Hütten

Ohne Hütten keine Übernachtung im Gebirge! Die hier erwähnten Hütten bieten sowohl betten, als auch Matratzenlagerplätze an.
Tag 1: zsigmondyhuette.com/de, 80 Schlafplätze, Lager ab 20 Euro (ohne Frühstück).
Tag 2: dreizinnenhuette.com, 140 Schlafplätze, Lager ab 20 Euro (ohne Frühstück).
Tag 3: drei-schuster-huette.com, 56 Schlafplätze, Lager 15 Euro (ohne Frühstück)
Frühzeitige Anmeldungen sind von den Wirten erwünscht und sind in der Hauptsaison auch im eigenen Interesse. Wenn man doch nicht kommt, sollte man unbedingt rechtzeitig absagen!

»Hotel mit Pool

Wer auf etwas Luxus und feine Südtiroler Küche wert legt dem sei als Ausgangs- und Endpunkt der vorgeschlagenen Tour das Hotel Bad Moos empfohlen: badmoos.it (Ab 180 Euro p.P. mit Halbpension)

ESSEN & TRINKEN

»Unterwegs

Frühstück und Abendbrot gibt es auf den Hütten. Für unterwegs hat man am besten eine Brotzeit dabei.

»Wasser

Die meisten Bäche sind in den Dolomiten im Sommer ausgetrocknet. Man sollte daher stets genügend Wasser von den Hütten aus mitführen (1–2 Liter pro Kopf und Tag).

MONUMENT DES IRRSINNS

*»**Die Sextener** waren zwischen 1914 und 1918 schwer umkämpft. Die Spuren des Krieges sind überall anzutreffen. Ein lohnenswertes Museum befindet sich auf dem Monte Piana. Allein auf diesem Plateau starben rund **14000 Soldaten**. montepiana.com*